

Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder: sie sind schon reif zur Ernte.

Joh 4,35

Einige Ausleger meinen, dass hier ein späterer Einschub der Johannesschule beginne, der bei der Zusammenstellung der Texte des Ältesten Johannes zum Evangelium hinzugefügt worden sei, um die Notwendigkeit der Mission zu begründen.

Ältere Kommentare nehmen diesen Abschnitt dagegen wörtlich, ja, sogar historisch. Da in Palästina im Oktober gesät und Mitte April geerntet wird, also sechs Monate zwischen Saat und Ernte liegen, muss sich diese Szene Mitte Dezember abgespielt haben. Die Felder um den

Jakobsbrunnen herum waren in vollem Grün aufgesprosst. Daraus errechnen die Kommentatoren, dass Jesus seit dem Passafest circa acht Monate in Juda geblieben sein musste, bevor er durch Samaria wanderte.

Doch was könnte dieses landwirtschaftliche Sprichwort und seine Auslegung durch Jesus für uns heute bedeuten? Wir leben beständig in zwei Dimensionen. Durch unseren Körper sind wir ganz und gar mit der Natur verhaftet, der Natur, in der alles seine Zeit braucht. So denn auch die sprichwörtlichen vier Monate bis zur Ernte.

Aber typisch für Johannes, den Ältesten, ist die andere Dimension des Geistes. In dieser Welt können wir das Ewige, das Zeitlose, das unserem Werden entgegengesetzte Sein, den Gott im Gegensatz zur Welt denken, selbst

wenn wir an der Wirklichkeit dieser Gedanken zweifeln. Wenn Jesus seine Jünger zu sehen auffordert, dann meint er das Aufsehen mit dem geistigen Auge, das das Heute Gottes sieht und die ewige Gegenwart göttlicher Erntezeit.

In der benediktinischen Morgenandacht, der Laudes, wird regelmäßig der Psalmen 95 gesungen. Dort heißt es: „Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket euer Herz nicht.“ Wir sind geneigt, in vielem nach dem günstigen Zeitpunkt zu suchen und zögern, warten ab und schieben die Dinge hinaus.

Was aber die Sache Gottes angeht, so steht sie immer im Heute. Das meint Sören Kierkegaard, wenn er sagt: „Die einzige Neuigkeit des Tages ist der Ewigkeit Anfang in Jesus Christus.“

Damals war es das Heute der Samariter, die aus der Stadt kamen.

Vor welchem Heute Gottes stehe ich?